

## Arbeitsblatt 6

### Sachbegriff, Besitz und Besitzschutz

#### Gai. inst. 2, 2 – 14 (Auszug)

2. *Summa itaque rerum divisio in duos articulos diducitur: nam aliae sunt divini iuris, aliae humani.* 3. *Divini iuris sunt veluti res sacrae et religiosas.* 4. *Sacrae sunt, quae diis superis consecratae sunt; religiosas, quae diis manibus relictas sunt.* 5. *Sed sacrum quidem hoc solum existimatur, quod ex auctoritate populi romani consecratum est, veluti lege de ea re lata aut senatus consulto facto.* 6. *Religiosum vero nostra voluntate facimus mortuum inferentes in locum nostrum, si modo eius mortui funus ad nos pertineat.* 7. *Sed in provinciali solo placet plerisque locum religiosum non fieri, quia in eo solo dominium populi romani est vel Caesaris, nos autem possessionem tantum vel usumfructum habere videmur; utique tamen, etiamsi non sit religiosum, pro religioso habetur. item quod in provinciis non ex auctoritate populi romani consecratum est, proprie sacrum non est, tamen pro sacro habetur.* 8. *Sanctae quoque res, velut muri et portae, quodam modo divini iuris sunt. ...* 10. *Hae autem, quae humani iuris sunt, aut publicae sunt aut privatae.* 11. *Quae publicae sunt, nullius videntur in bonis esse; ipsius enim universitatis esse creduntur. privatae sunt, quae singulorum hominum sunt.* 12. *Quaedam praeterea res corporales sunt, quaedam incorporales.* 13. *Corporales hae, quae tangi possunt, velut fundus homo vestis aurum argentum et denique aliae res innumerabiles.* 14. *Incorporales sunt, quae tangi non possunt, qualia sunt ea, quae in iure consistunt, sicut hereditas ususfructus obligationes quoquo modo contractae. nec ad rem pertinent, quod in hereditate res corporales continentur, et fructus qui ex fundo percipiuntur, corporales sunt, et quod ex aliqua obligatione nobis debetur, id plerumque corporale est, veluti fundus homo pecunia: nam ipsum ius successionis et ipsum ius utendi fruendi et ipsum ius obligationis incorporale est. eodem numero sunt iura praediorum urbanorum et rusticorum.*

#### D. 41, 2, 3 pr. – 1

PAULUS libro quinquagesimo quarto ad edictum Possideri autem possunt, quae sunt corporalia. 1. *Et apiscimur possessionem corpore et animo, neque per se animo aut per se corpore. quod autem diximus et corpore et animo acquirere nos debere possessionem,*

2. Die oberste Einteilung der Sachen lässt sich auf zwei Arten zurückführen: Die Sachen sind nämlich teils göttlichen, teils menschlichen Rechts. 3. Göttlichen Rechts sind zum Beispiel heilige oder religiöse Sachen. 4. Heilig sind die Sachen, die den Göttern der Oberwelt geweiht sind, religiös die Sachen, die den Göttern der Unterwelt überlassen werden. 5. Aber als heilig werden nur Sachen angesehen, die kraft nach dem Willen des Römischen Volkes geweiht wurden, also wenn darüber ein Gesetz oder ein Senatsbeschluss ergangen ist. 6. Religiös hingegen machen wir einen Ort durch unseren eigenen Willen, wenn wir etwa einen Toten an einem uns gehörenden Ort bestatten, sofern uns nur das Recht zusteht, diesen Toten zu bestatten. 7. Grund und Boden in den Provinzen kann nach Auffassung der meisten Juristen nicht religiös werden, weil das Eigentum an diesem Boden dem römischen Volk oder dem Kaiser zusteht und wir ersichtlich nur Besitz oder ein Nießbrauchsrecht daran haben; jedoch wird der Boden jedenfalls, auch wenn er nicht religiös ist, als religiös behandelt. Ebenso ist ein Ort in den Provinzen, der nicht kraft des Willens des römischen Volkes geweiht wurde, nicht eigentlich heilig, wird aber als heilig behandelt. 8. Auch die geheiligten Sachen wie Stadtmauern und –tore sind in gewisser Weise göttlichen Rechts. ... 10. Die Sachen jedoch, die menschlichen Rechts sind, sind entweder öffentlich oder privat. 11. Öffentliche Sache gehören ersichtlich zu niemandes Vermögen. Denn es wird angenommen, dass sie dem Personenverband [des Staates oder der Stadt] gehören. Privat sind die Sachen, die einzelnen Menschen gehören. 12. Im Übrigen sind manche Sachen körperlich, andere unkörperlich. 13. Körperlich sind die Sachen, die man anfassen kann wie ein Grundstück, ein Sklave, ein Kleidungsstück, Gold und Silber und schließlich unzählige andere Dinge. 14. Unkörperlich sind die Sachen, die man nicht anfassen kann. Von dieser Art sind die Dinge, die erst durch das Recht entstehen, wie eine Erbschaft, ein Nießbrauch und auch Schuldverhältnisse, die auf irgendeine Weise begründet wurden. Und es tut nichts zur Sache, dass zur Erbschaft körperliche Sachen gehören und dass die Früchte, die [aufgrund des Nießbrauchs] aus einem Grundstück gezogen werden, körperlich sind und dass auch das, was uns aus einem Schuldverhältnis geschuldet wird, meistens körperlich ist, wie zum Beispiel ein Grundstück, ein Sklave oder Geld. Denn das Erbrecht und das Recht zu nutznießen und das Recht aus dem Schuldverhältnis sind unkörperlich. In dieselbe Kategorie gehören auch Dienstbarkeiten an städtischen und ländlichen Grundstücken.

PAULUS im 51. Buch zum Edikt Besessen werden können jedoch nur Sachen, die körperlich sind. 1. Und man erwirbt den Besitz durch körperliche Herrschaft und geistigen Willen und nicht nur körperlich oder nur geistig. Wenn wir gesagt haben, dass wir den Besitz durch körperliche Herrschaft und geistigen Willen erwerben, so ist das jedenfalls nicht so zu

*non utique ita accipiendum est, ut qui fundum possidere velit, omnes glebas circumambulet: sed sufficit quamlibet partem eius fundi introire, dum mente et cogitatione hac sit, uti totum fundum usque ad terminum velit possidere.*

verstehen, dass derjenige, der ein Grundstück in Besitz nehmen will, um alle Schollen herumlaufen muss. Vielmehr genügt es, wenn man irgend einen Teil dieses Grundstücks betritt, sofern man das mit der Absicht und der Vorstellung tut, dass man das ganze Grundstück bis zu seiner Grenze in Besitz nehmen will.

**D. 41, 2, 12, 1**

ULPIANUS libro septuagesimo ad edictum ... **1. Nihil commune habet proprietas cum possessione...**

ULPIANUS im 70. Buch zum Edikt ... **1.** Das Eigentum hat mit dem Besitz nichts gemeinsam. ...

**Gai. inst. 4, 154 f.**

**154.** *Reciperandae possessionis causa solet interdictum dari, si quis ex possessione ui deiectus sit. nam ei proponitur interdictum, cuius principium est unde tu illum vi deieci-sti, per quod is, qui deiecit, cogitur ei restituere rei possessionem, si modo is, qui deiectus est, nec ui nec clam nec precario ab eo possideret. namque eum, qui a me ui aut clam aut precario possidet, impune deicio.*

154. Zum Zweck der Wiedererlangung des Besitzes wird ein Interdikt gewährt, wenn jemand gewaltsam aus dem Besitz gesetzt wurde. Ihm wird nämlich das Edikt gewährt, dessen Anfangsworte lauten: Von wo du jenen mit Gewalt vertrieben hast ...; aufgrund dieses Edikts wird der, der den Kläger vertrieben hat, gezwungen, ihm den Besitz wieder einzuräumen, wenn nur derjenige, der vertrieben wurde, im Verhältnis zu dem anderen aufgrund von Gewaltanwendung oder heimlich oder im Rahmen eines Bittleihverhältnisses besitzt; denn denjenigen, der im Verhältnis zu mir aufgrund von Gewaltanwendung oder heimlich oder im Rahmen eines Bittleihverhältnisses besitzt, kann ich ungestraft vertreiben.

Hinweis: Das Interdikt „Von wo mit Gewalt (Unde vi) ist nur eines der zahlreichen Interdikte, mit denen nach römischem Recht der Besitz geschützt wurde. Weitere sind die im folgenden Text genannten Interdikte „Wie Ihr besitzt (Uti possidetis)“ und „Wo auch immer (Utrubi)“.

**D. 6, 19, 9**

ULPIANUS libro decimo sexto ad edictum *Officium autem iudicis in hac actione in hoc erit, ut iudex inspiciat, an reus possideat: nec ad rem pertinebit, ex qua causa possideat: ubi enim probavi rem meam esse, necesse habebit possessor restituere, qui non obiecit aliquam exceptionem. quidam tamen, ut Pegasus, eam solam possessionem putaverunt hanc actionem complecti, quae locum habet in interdicto uti possidetis vel utrubi. denique ait ab eo, apud quem deposita est vel commodata vel qui conduxerit aut qui legatorum servandorum causa vel dotis ventrisve nomine in possessione esset vel cui damni infecti nomine non cavebatur, quia hi omnes non possident, vindicari non posse. puto autem ab omnibus, qui tenent et habent restituendi facultatem, peti posse.*

ULPIANUS im 16. Buch zum Edikt Die Amtspflicht des Richters bei dieser Klage [der Vindikation] besteht indes darin, dass der Richter prüfen muss, ob der Beklagte Besitz hat. Und es tut nichts zur Sache, aus welchem Grund er besitzt. Denn wenn ich bewiesen habe, dass die Sache mir gehört, muss der Besitzer notwendig herausgeben, es sei denn, er setzt hat mir irgendeine Einrede entgegengesetzt. Einige Juristen, wie Pegasus, waren allerdings der Meinung, dass nur der Besitz von dieser Klage erfasst wird, der auch durch die Interdikte „Wie Ihr besitzt (Uti possidetis)“ und „Wo auch immer (Utrubi)“ geschützt wird. Schließlich sagt er, man könne von jemandem, bei dem eine Sache hinterlegt ist, oder der sie entliehen oder gemietet hat, oder der zur Sicherung von Vermächtnissen oder einer Mitgift oder der Erbaussichten eines Ungeborenen den Besitz ergriffen hat oder dem die Sicherheit wegen künftigen Schadens [durch ein Nachbargebäude] nicht geleistet wurde, nicht vindizieren, weil diese alle keinen Besitz hätten. Ich meine aber, dass man von allen vindizieren kann, welche die Sache innehaben und die Möglichkeit haben, sie herauszugeben.

Hinweis: Im letzten Text werden – neben dem Mieter und dem Verwahrer Personen aufgezählt, denen aus bestimmten Gründen, insbesondere zur Sicherung von Ansprüchen gestattet wurde, fremde Grundstücke oder sonstige Sachen unter ihre Kontrolle zu bringen. Wie sich aus dem Text ergibt, war die Sachherrschaft der genannten Personen nicht als Besitz im Rechtssinn anerkannt. Insbesondere stand ihnen nicht der Schutz der Interdikte zu. Thema von Ulpian ist jedoch die Frage, ob die genannten Personen im Rahmen der Vindikation (*rei vindicatio*, heute § 985 BGB) beklagt werden können. Diese Frage bejaht Ulpian. Wenn Ulpian außerdem ausführt, dass es für die Vindikation nicht darauf ankomme, aus welchem Grund jemand besitze, ist dies nicht so zu verstehen als hätte im römischen Recht ein Recht zum Besitz des Beklagten keine Rolle gespielt (vgl. heute § 986 BGB). Vielmehr ergibt sich aus dem Hinweis auf mögliche Einreden des Beklagten, dass es auch im römischen Recht möglich war, sich mit einem Recht zum Besitz zu vereidigen.